

„Teltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,25 einchl. 25 Pf. Postenlohn durch die Post monatlich RM. 1,50 einchl. 25 Pf. Postlebensversicherung zuzüglich 30 Pf. Beleggeld. — Bestellungen bei den Postämtern, Briefkärgern und unseren Nebenstellen im Kreise



Verleger H. Preiszille 20. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Altonaerstraße 87. — Fernruf: 22 00 71. Bestellungen: Postfachkonto Berlin Nr. 210 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2337 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G. — Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow * Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Teltow

Englischer Kreuzer durch Bomben versenkt

Wieder ein Sunderland-Flugboot vernichtet

DNB. Berlin, 16. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 15. April wurde ein britischer Kreuzer vor der norwegischen Küste von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen und von schweren Bomben getroffen. Der Kreuzer blieb zunächst mit starker Schlagseite liegen und sank bald darauf.

Außerdem wurde ein Sunderland-Flugboot vernichtet, das von den Engländern als fliegendes Schlachtschiff bezeichnet wird.

Erfolgloser britischer Luftangriff gegen Narvik

Auch am 15. 4. keine Landungsversuche in den von deutschen Truppen besetzten Räumen

DNB. Berlin, 16. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auch am 15. April sind an keiner Stelle in den von deutschen Truppen besetzten Räumen englische Landungsversuche unternommen worden.

Gegen Narvik führten die Briten am Vormittag des 15. April einen erfolglosen Luftangriff. Die Bewegungen starker englischer Seestreitkräfte, bei denen auch Transporter festgestellt sind, wurden in den Gewässern vor Narvik und vor Sarsfjord bekämpft.

Im Raume von Drontheim und Bergen verlief der Tag ruhig.

Bei mehrfachen britischen Luftangriffen gegen Stavanger wurden zwei Vorkampfflugzeuge abgeschossen.

Nördlich Kristiansand haben bei Evie nun nach kurzem Angriff deutscher Truppen 150 Offiziere und 2000 Mann der 3. norwegischen Division die Waffen gestreckt.

Die Bewegungen der deutschen Truppen im Raume von Oslo verliefen planmäßig. Die Befriedung Südnorwegens macht weitere

Fortschritte. 36 Geschütze wurden hierbei erbeutet.

Die Kriegsmarine baute in Drontheim, Bergen und Stavanger die Sicherung der Häfen aus und verstärkte den Küstenwachdienst. Die U-Boot-Bekämpfung wurde fortgesetzt, so daß die Operationsmöglichkeiten für feindliche U-Boote weiter eingeschränkt worden sind.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärung über der Nordsee und an der norwegischen Westküste bis Narvik fort. Ein britisches Flugzeug, das einen Einflug in die Deutsche Bucht versuchte und in der Westermündung ohne Erfolg Bomben warf, wurde nordostwärts Helgoland im Luftkampf von einem Angehörigen des Jagdgeschwaders Schumacher, das damit seinen 70. Luftsieg errang, abgeschossen. Ein anderes britisches Flugzeug ist im Westeingang des Stagerfjord durch deutsche Jäger zum Absturz gebracht worden. Ein deutsches Flugzeug ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

An der Westfront Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Im Grenzgebiet hat ostwärts der Mosel, in Gegend von Spichern und zwischen Pfäfers Wald und Rhein, wurden feindliche Stützpunkternehmer unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen.

Schwedische Grenze der Erzbahn von Narvik erreicht

Berlin, 16. April.

Eine Abteilung der in und um Narvik eingekesselten deutschen Truppen hat heute entlang der Erzbahn von Narvik nach Schweden die schwedische Grenze erreicht.

Norwegische Kräfte, die sich dem Vorgehen der deutschen Truppen entgegenstellten, wurden nach kurzem für die Norweger verlustreichen Kampf geworfen. Eine Anzahl Gefangener blieb in deutscher Hand. 200 norwegische Soldaten wurden über die schwedische Grenze zurückgeworfen, wo sie interniert wurden.

Verstärkung der deutschen Bodenabwehr in Norwegen

Berlin, 16. April.

Die gegen norwegisches Staatsgebiet erfolgten britischen Luftangriffe haben zu einer Verstärkung der deutschen Bodenabwehr geführt. Im Rahmen der planmäßigen Nachführung von Material und Ergänzungen sind weitere Einheiten leichter und schwerer Panzerartillerie eingetroffen und in den von deutschen Truppen besetzten Räumen zum Einsatz gelangt. Besonders verstärkt wurde der Platz in Stavanger, Bergen und Drontheim.

Planloses englisches Feuer auf Narvik

Berlin, 16. April.

Am Nachmittag des 15. April eröffneten

englische Zerstörer ein planloses Feuer auf den Häfen von Narvik. Ein Landungsversuch im oder in der Nähe des Hafens wurde jedoch angesichts der starken deutschen Abwehr von den Briten nicht unternommen.

Sicherstellung großer Waffen- und Munitionsmengen

Berlin, 16. April.

Die in der Südoeste Norwegens operierenden deutschen Truppen machen dauernd Fortschritte in der Befriedung dieses Gebietes. Es laufen ständig Meldungen über die in diesen Gebieten sichergestellten Waffen und Materialmengen ein. Allein bei der Beute, die beim Aufmarsch der 1. norwegischen Division angefallen ist, werden heute außer 36 Geschützen noch 25 MGs und 2000 Gewehre erwähnt. Außerdem wird der vorgefundene Vorrat an Munition als besonders hoch angegeben.

Rangsvinger von den Norwegern geräumt

Stockholm, 16. April.

Aus Charlottenberg wird berichtet, daß Kämpfe mit den deutschen Truppen in den Wäldern um Rangsvinger, das von den Norwegern geräumt wurde, stattfanden. Norwegische Soldaten überschritten ständig die Grenze nach Schweden, wo sie sofort interniert werden.

Britische Prestige-Landung bei Harstad

Berlin, 16. April.

Die Europa Press aus Kienau meldet, lassen einwandfreie neutrale Berichte erkennen, daß es sich bei den von England propagandistisch so groß herausgestellten Lan-

dungen auf norwegischem Gebiet um folgende Tatsachen handelt:

Eine Landung ist wahrscheinlich bei Sarsfjord erfolgt. Sarsfjord liegt auf einer Insel, die in der Buchtlinie von Narvik ungefähr 70 Kilometer entfernt ist. Narvik und Sarsfjord werden zunächst durch einen breiten Fjord getrennt, der sich zwischen der Insel Hinnoya, auf der Sarsfjord

liegt, und der Halbinsel nordwestlich Narvik hinzieht. Zwischen Narvik und dieser Insel liegen der Ofotenfjord und der Rombakenfjord. Die Halbinsel selbst stellt ein geriffeltes, zum Teil waldbereiches Hochland dar, das an einzelnen Stellen bis über tausend Meter ansteigt. Die Möglichkeiten für die Bewegung größerer Truppenmengen sind hier außerordentlich gering. Die noch vorkommenden winterlichen Temperaturen und die Schneelage machen alle Bewegungen besonders schwierig. Stadt und Hafen Narvik sind auch nach den letzten Meldungen in deutscher Hand.

Wie „Popolo d'Italia“ betont, gebe man selbst in London zu, daß es sich hierbei nur um eine Maßnahme von „photo-

gischem Wert“ handle. Das Blatt schreibt, über die Lage in Narvik seien keine festeren Nachrichten zu erhalten. Aus Prestigegründen sollen die englische und die französische Regierung beschließen haben, ein erstes kleines Kontingent nach dem Norden Norwegens zu senden. Vom militärischen Gesichtspunkt aus komme einer englisch-französischen Landung kein größerer praktischer Wert zu.

Es sei leicht festzustellen, schreibt die Turiner „Stampa“, daß es sich bei dem Landungsgebiet nur um jenen dünnen Streifen im Norden handeln könne, wo die Engländer den Anschein eines billigen Erfolges erzielen wollten. Die Gefahr, daß Norwegen zu einem Stützpunkt der englischen Operationen gegen den Norden Deutschlands werden könnte, sei durch die Befehle des südbischen Landesteiles ausgeschlossen worden, und man könne nicht behaupten, daß man von Narvik aus die berühmte Eisenstraße beherrsche. Das Eisen liege in Schweden, und die Schweden könnten es auch über die Ostsee nach Deutschland befördern.

Ein neues Dardanellen-Abenteuer Churchills?

New York, 16. April.

„New York Daily Mirror“ befaßt sich am Dienstag mit der englischen Kriegsführung um Skandinavien und zeichnet eine Parallele zu Churchills misglücktem Dardanellen-Abenteuer des Weltkrieges auf, das bezwecke, die Türken von den Mittelmeeren abzuschneiden, den Alliierten jedoch über eine Viertel Million Soldaten kostete. Churchill verfuhr nunmehr nach 25 Jahren, diese misglückte Strategie jetzt im Norden Europas erneut anzuwenden. Hierbei sei es nicht zu übersehen, daß Churchills Plan, durch eine Landung englischer Truppen in Norwegen die Verbindungen der deutschen Ostu-

pationsarmee mit der Heimat abzuschneiden, nur nach Überwindung schwerer Widerstände realisierbar sei. Es sei eine alte militärische Realisation, daß Kriegsschiffe kaum in der Lage sind, Landstruppen erfolgreich auszugreifen. Landungsversuche könnten höchstens dann einige Aussicht auf Erfolg ausgeproben werden, wenn die angreifende Macht doppelt so stark sei wie die verteidigende Landmacht. Außerdem sei das Überfallsmoment unentscheidlich. Der „Daily Mirror“ deutet an, es erscheine unter diesen Umständen in höchstem Maße unweifelhaft, ob Churchills kriegerisches „non-banque-Spiel“ (war gamble) in Norwegen erfolgreicher ausfallen werde, als das Dardanellen-Abenteuer des Weltkrieges.

Französische Drohungen gegen Schweden

Offene Intervention gefordert

Brüssel, 16. April.

Nachdem der deutsche Gegenschlag gegen den von den Westmächten geplanten Angriff auf Dänemark und Norwegen erst vor wenigen Tagen das Sibirienrathen Norwegens und Dänemarks auf die Seite Englands und Frankreichs vermindert hat, sucht die französische Presse schon wieder nach einem neuen Opfer ihrer Kriegsausweitungspolitik.

Diesmal ist es Schweden, das gegen seine ureigenen Interessen und im Gegensatz zu der von diesem Land immer wieder betonten Neutralitätspolitik mit der englisch-französischen „Freundschaft“ beglückt werden soll.

So erklärt der „Petit Dauphinois“, ob die Westmächte in Schweden eindringen müßten, „um die Frage an ihrem Ausgangspunkt zu lösen“. „Le Dépêche de Toulouse“ empfiehlt eine französisch-englische Intervention in Schweden. Im „Dobro“ fragt Berlinax, ob Schweden begreifen werde, daß seine Sache

und die Sache Norwegens ein und dieselbe seien. Die Westmächte stünden in Skandinavien erst am Beginn ihrer Aufgabe, und die Rolle Schwedens gewinne daher immer größere Bedeutung. Berlinax fordert dann Schweden in verblühter Sprache auf, Norwegen zu Hilfe zu eilen, indem er schreibt, schnelle ausländische Hilfe für Norwegen sei notwendig, „um das Vertrauen in den Ausgang des Kampfes in dem Lande zu erhöhen“. Die Westmächte hätten die Initiative ergreifen, aber die offensivere Gleichgültigkeit Schwedens würde, wenn sie weiter andauere, lähmend wirken. Ohne direkten Bezug auf Schweden, aber im Grunde nicht weniger eindeutig, schreibt der Pariser „Matin“, ob die Neutralen nun endlich begreifen wollten, „wer Europa retten kann“, und die „Sveden-banc“ in Bernigan fragt, ob es für die Neutralen nun nicht wirklich an der Zeit sei, sich „auch praktisch“ auf die Seite der Westmächte zu stellen.

Schutz der Donauschifffahrt

Saboteuren soll das Handwerk gelegt werden

Bukarest, 15. April.

Der Sprecher des rumänischen Propagandaministeriums teilte am Montag abend mit, daß rumänische offizielle Kreise folgendes erklären:

Rumänien verfolgt auf der Donau in Uebereinstimmung mit den übrigen Uferstaaten eine Politik des Friedens und der Ordnung, die die völlige Sicherheit der Schifffahrt auf diesem Strom zu gewährleisten hat. Rumänien ist überzeugt, daß, wenn jeder Uferstaat innerhalb seiner Hoheitsgewässer, so weit seine Polizeirechte reichen, die zur Ordnung nötigen Vorkehrungen und Ueberprüfungsmaßnahmen trifft, die Schifffahrt nicht gestört

werden wird. Einerseits hat Rumänien solche Maßnahmen bereits getroffen.

Hierzu verlaute aus unterrichteten Kreisen, daß es sich dabei um folgende Maßnahmen handelt: Kriegsschiffen und bewaffneten Handelschiffen wird das Einlaufen in die Donau nicht mehr gestattet werden. Zwecks besserer Ueberwachung der auf der Donau verkehrenden Schiffe wird Rumänien in Zukunft seine eigenen Zollgesetze anwenden, die den Transit von Waffen und Kriegsgerät nur mit Genehmigung des Ministeriums vorsehen. Die Schiffsbesatzungen werden einer genaueren Kontrolle unterworfen sein, und schließlich wird für die Durchfahrt durch das Eisenerz-Lor eine Reihe von Einschränkungen getroffen, damit etwa dort